AUSTRIAN ATHLETICS
ÖLV
NACHRICHTEN

1 | 2022

Leichtathletik-News
aus erster Hand

Riccardo Klotz – auf dem Weg nach oben

Seite 4

Außensicht der Leichtathletik: Marc Janko

Seite 12

Eugene und München – die Leichtathletik-Hotspots des Sommers

Seite 6

Foto: GEPA-pictures

YOUR FIRST STEP TO ASIA

Fly with EVA AIR

Täglich von Wien nach Asien
über 60 Destinationen

Boeing 787-9 ab Wien

www.evaair.com

Vier Medaillen in Belgrad

Fotos: privat, Alfred Nevsimal

Bei den Balkan-U20-Meisterschaften am 12. Februar präsentierten sich Österreichs Vertreter in sehr guter Form. Stabhochspringer **Alexander Auer** gewann mit 5,00 m Gold, Hürdensprinter **Enzo Diessl** lief neuen ÖLV-U20-Rekord und gewann mit 7,83 s über 60 m Hürden Silber.

Für die weiteren beiden Medaillen sorgten Dreispringer **Jordan Lindinger-Asamoah** (15,05 m) und Weitspringer **Oluwatosin Ayodeji** (7,40 m). Beide landeten auf dem Bronzerang.

INHALT

Riccardo Klotz – auf dem Weg nach oben **4**
Eugene und München – die Leichtathletik-Hotspots des Sommers **6**
Die WADA – Mission für sauberen Sport **10**
Außensicht der Leichtathletik: Marc Janko **12**
Coronavirus-Infektion – ein Alptraum im Leistungssport **14**
Internationaler Mix **16**
Masters als Goldschürfer und Rekordsammler **19**
Nachgefragt bei Alexander Auer **21**
Klagenfurter Leichtathletik Club **22**
Kleines Leichtathletik-Lexikon **24**
Statistik **27**

Herbert Winkler
Chefredakteur

EDITORIAL

Der Jahresanfang ist im Sport immer die Zeit der Vorschauer und Deuter aller Art. Treffsicher kann niemand prognostizieren, ob das Virus wieder in der Kiste verschwinden oder weiter Gefangene machen wird. Dass die Leichtathletik vom Virus nicht verschont blieb, kann man in den Trackstories nachlesen.

Andererseits hat das Jahr 2022 gut begonnen. Auf der Statistikseite sind bereits vier Nachwuchsrekorde vermerkt, und im Stabhochsprung beginnt gerade eine neue Hochrechnung. Dem prominentesten „Aufsteiger" Riccardo Klotz ist die Coverstory gewidmet.

Wie ein ehemaliger Primgeiger des Fußballs die Leichtathletik sieht, erfährt man im Interview mit Marc Janko, Sohn der dreifachen Olympionikin Eva Janko. Dass viele Evergreens der Leichtathletik noch heute sehr lebendig sind, ist im Lexikon und in den Masters News zu lesen.

Das Jahr 2022 hat mit der Leichtathletik jedenfalls viel vor. Die Highlights finden in Eugene und München statt. Die wichtigsten Fakten zu den Welt- und Europameisterschaften sind auf vier Seiten dargestellt.

Wie immer gibt es für die Fans der Leichtathletik, für Blätterer und Überflieger viel Wissenswertes zu lesen. Clint Eastwood sagt in einem Film: Reiten wir in die Stadt, und der Rest ergibt sich.

Für den Leseritt viel Vergnügen wünscht
Herbert Winkler

Fotos: Belga Photo Coen Schilderman, privat

Riccardo Klotz – auf dem Weg nach oben

Höhensprünge haben ihn immer schon fasziniert. Schon als Kind wollte Riccardo Skispringer werden. Daraus wurde nichts. Heute springt er mit dem Stab himmelwärts. 5,50 m ist seine Bestmarke. Vorerst. Denn heuer finden in München die Europameisterschaften statt. Und da will der 23-jährige Tiroler Rekordhalter dabei sein.

„Stabhochsprung ist eine spezielle Disziplin. Der Bewegungsablauf ist kompliziert und komplex zugleich. Genau das reizt mich", beschreibt Riccardo sein Faible für den Stabhochsprung. Er ist dieser Disziplin schon lange treu und stand in allen Altersklassen ganz oben am Stockerl. Vom Sieg in der U16-Klasse bis zum Staatsmeistertitel in der Allgemeinen Klasse hat er alle Titel geholt. 2014 begann sein Siegeszug bei österreichischen Meisterschaften mit 4,20 m, 2021 waren es dann schon 5,25 m.

Ein Stabhochsprung besteht aus vielen Bewegungselementen, die ineinander übergehen. Experten können die Phasen eines Sprunges vom Anlauf bis zur Landung detailliert beschreiben und in Seitenfächer zerlegen. Für Fachfremde ist es eine Disziplin mit Magie. Man hat den Eindruck, dass jeder Sprung eine Uraufführung ist. Schon allein die Abfolge eines Sprunges hat eine eigene Liturgie: Anlauf – Einstich – Absprung – Aufrollen – Lattenüberquerung – Landung. Ein Staffellauf an Bewegungen, die harmonisch abgestimmt sein müssen. Das Training für Ricci ist dementsprechend poly und gleicht eher einem Puzzle als einer Serie monothematischer Übungen. Krafttraining ist auf das ganze Jahr verteilt. Etliche Übungen kommen aus dem Bereich der Akrobatik. Sprünge selbst dagegen sind in der Trainingswoche mager verteilt.

„Ein Stabhochsprung verbraucht physisch und mental viel Energie. Öfter als zweimal in der Woche ist es nicht sinnvoll, das Sprungtraining einzubauen", erklärt Thomas Neuhauser die Exceltabelle des Trainingsplans. Er ist der Trainer und der Vater. Er ist auch Riccardos Konkurrent beim Schachspielen.

„Die Schnelligkeit beim Anlauf ist ein wichtiges Element für hohe Sprünge. Dementsprechend

haben wir das Speedtraining forciert und heuer den Anlauf auf 18 Schritte verlängert", sagt Thomas.

Riccardo kann durchaus mit guten Sprintleistungen aufwarten. Über 60 m hat er eine niedrige 7er-Zeit, beim 200-m-Lauf eine 22er-Zeit im persönlichen Rekordbuch. Beim Steigerungslauf zur Sprunggrube beschleunigt er auf den letzten Metern auf 9,4 m/s. Das ist die geforderte Norm für Stabhochspringer, wenn sie im oberen Leistungssegment springen wollen. Dazu hat der Athlet von ATSV Innsbruck auch gute körperliche Voraussetzungen. Bezüglich Körpergröße und Gewicht ist Ricci gleich „gebaut" wie einst Sergej Bubka oder der aktuelle Weltrekordinhaber Armand Duplantis. 80 Kilogramm verteilen sich auf 1,85 m.

Riccardos Ziel für heuer ist die Teilnahme bei der Europameisterschaft in München. Die Höhe für die direkte Qualifikation ist mit 5,75 m festgelegt. Dazu wäre ein Sprung wie aus dem 3D-Drucker notwendig. Vielleicht gelingt er.

„Mein Ziel ist, in den kommenden Monaten Punkte über das Ranking zu sammeln. Wenn ich mental in guter Verfassung bin und mein Potential abrufen kann, traue ich mir zu, mehrmals über 5,60 Meter oder höher zu springen. Das könnte sich dann in Summe für München ausgehen."

Von Insidern wird der Scharnitzer als konsequent beschrieben, der die wichtigen Tools Fokussierung und Lockerheit auf eine Reihe bringt. Die Selbstsicherheit steht ohnedies auf stabilen Beinen. Riccardos Biographie ist mit guten Eckdaten gefüttert. Von 2017 auf 2018 hat er seine Sprunghöhe um 36 cm verbessert, und 2018 sprang er erstmals über die 5-m-Schallmauer. Er war bei Nachwuchs-Europa- und -Weltmeisterschaften dabei und hat 2015 vom Europäischen Olympischen Jugendfestival (EYOF) eine Bronzemedaille nach Hause gebracht. Und auch seinen Aufenthalt 2019/2020 in den USA sieht Ricci wichtig für seine Entwicklung.

„Die Zeit in den Staaten war mega. Ich habe nicht nur an Lebenserfahrung gewonnen, sondern auch Fortschritte beim Springen gemacht. Besonders vorteilhaft war, dass ich gleichrangige Trainingspartner hatte, die mir in Österreich fehlen. Leider wurde mein Auslandsaufenthalt durch die Pandemie gestoppt."

Mit den gesprungenen 5,50 m reiht sich Klotz an der dritten Stelle der österreichischen Bestenliste im Stabhochspringen ein. Nur der Rekordhalter Hermann Fehringer mit 5,77 m und Gerald Kager mit 5,55 m sind vor ihm platziert. Der Rekord ist bereits über 30 Jahre alt. Ob ihn Riccardo einmal brechen wird, ist noch ungewiss. Ein Ziel wäre es, und Zeit hat er auch. Er ist heuer das erste Jahr in der Adult-Klasse am Start.

Und wie gut ist Riccardo beim Schachspiel, wenn er gegen seinen Trainer antritt?

„Mein Vater und ich sind ziemlich gleichrangig. Wir sind beide gleich schlecht", lacht er, nimmt seine Stäbe und verschwindet in der WUB-Halle von Innsbruck.

Herbert Winkler

Eugene und München – die Leichtathletik-Hotspots des Sommers

Die Olympischen Spiele in Tokio wurden von 2020 auf 2021 verschoben. Auch die ursprünglich für 2021 geplanten Weltmeisterschaften in Eugene (USA) wurden auf 2022 verschoben. Damit ergibt sich erstmals in der Geschichte der Leichtathletik ein Double mit Weltmeisterschaften und Europameisterschaften in einem Jahr. Die weltweiten Titelkämpfe werden vom 15. bis 24. Juli stattfinden. Die Leichtathletik-Bewerbe der European Championships in München (GER) finden rund drei Wochen später vom 15. bis 21. August statt. Eine logistische Herausforderung für Aktive, Trainer und Verbände.

Kritik an der WM-Vergabe

Die WM-Vergabe an die Stadt Eugene im Bundesstaat Oregon erfolgte bereits im April 2015. Die IAAF mit ihrem damaligen Präsidenten Lamine Diack war in Kritik geraten, nachdem der Weltverband die Weltmeisterschaften ohne Bewerbungsverfahren Oregon, der Heimat eines großen Sportartikelherstellers, zugesprochen hatte. „Nike holt Leichtathletik-WM nach Eugene", so die damaligen Headlines. Auch die schwedische Stadt Göteborg, Ausrichter der WM 1995 und der EM 2006, bereitete eine Bewerbung vor und fühlte sich hintergangen.

Die Wogen sind heute geglättet. Eugene mit dem legendären Stadion „Hayward Field" an der University of Oregon wird für perfekte Bedingungen für die teilnehmenden Teams und Zuseher sorgen. Im November fand das Team Leaders' Site Visit in Vorbereitung auf die Weltmeisterschaften in virtueller Form statt. Dabei wurden erste Eindrücke vom diesjährigen internationalen Wettkampf-Höhepunkt vermittelt.

Hayward Field – das Stadion der WM in Eugene

Fotos: WCH Oregon22, Erik van Leeuwen

WM-Austragungsort Eugene – bekannt als Track Town USA

Die Erfolge des Laufsports im Stadion Hayward Field brachten der Stadt den Namen „Track Town USA" ein. Ihre Geschichte begann in den 1960er-Jahren mit Bill Bowerman, der als Trainer große Erfolge feierte. Mit seinem Buch „Jogging" war er einer der Initiatoren der Fitness- und Joggingbewegung in den USA. Er war auch Mitbegründer des in Beaverton (Oregon) beheimateten Sportartikelkonzerns Nike. Einer seiner Weltklasseathleten war die Lauflegende Steve Prefontaine, der 1972 in München mit nur 21 Jahren Olympiavierter im 5.000-m-Lauf wurde. Nach seinem frühen Tod 1975 bei einem Autounfall lebt sein Name im Diamond League Meeting „Prefontaine Classic" weiter.

2014 wurden im historischen Stadion Hayward Field am Campus der University of Oregon die U20-Weltmeisterschaften ausgetragen. Österreich war damals mit 10 Athlet/innen vertreten. Susanne Walli (400 m), Niki Franzmair (800 m) und Verena Mayr (Siebenkampf) konnten sich in den Top Ten platzieren. Das Stadion hatte bis 2020 ein Fassungsvermögen von 10.500 Zusehern. Im Sommer 2018 wurde eine umfassende Renovierung eingeleitet, nach der Hayward Field eine Kapazität von 25.000 Zuschauern aufweisen wird. Das entspricht etwa der Kapazität des Letzigrund-Stadions in Zürich. Zum Vergleich: Bei den Weltmeisterschaften 2017 war das London Stadium mit 55.000 Sitzplätzen täglich ausverkauft. Es wird also ein großer Andrang auf die wenig verfügbaren Tickets erwartet.

Das Qualifikationsprocedere „Road to Oregon"

Die Limits und der Qualifikationsmodus für die WM wurden im Vergleich zu den Olympischen Spielen in Tokio nur geringfügig verändert. Die direkte Qualifikation erfolgt über anspruchsvolle Limits. Darüber hinaus werden die Startplätze über das World Ranking per Stichtag 26. Juni (Marathon: 29. Mai) auf die jeweiligen Quotenplätze aufgefüllt. World Athletics hat zu Jahresbeginn das Onlinetool „Road to Oregon" gestartet. Hier kann der Qualifikationsprozess mit wöchentlichen Updates laufend verfolgt werden. Im Jänner wurden auch die „Scoring Tables" (Wertungspunkte für Leistungen) nach Auswertung der Weltranglisten 2017 bis 2021 als Basis für das World Ranking aktualisiert.

Susanne Walli – 2014 im 400-m-Finale bei der U20-WM

Lukas Weißhaidinger (Diskus) ist aktuell der einzige ÖLV-Athlet mit einem fixen WM-Ticket. Ivona Dadic und Verena Mayr (beide Siebenkampf) sind über das World Ranking so gut

platziert, dass sie schon jetzt für Eugene planen können. Weitere Athlet/innen aus dem ÖLV-A-Kader haben ebenso das Potenzial für eine WM-Qualifikation. Allen voran Speerwerferin Victoria Hudson, Weltranglisten-Neunte aus dem Vorjahr, und Olympia-Semifinalistin Susanne Walli (400 m). Österreichs Top-Marathonläufer/innen werden aus heutiger Sicht den Fokus auf die Europameisterschaft in München richten. Knapp vier Wochen Regeneration zwischen WM und EM sind im Marathonlauf zu knapp. Das Athletendorf am Universitätscampus öffnet erst drei Tage vor Beginn der WM. Der ÖLV wird daher ein Pre-Camp zur Vorbereitung in Oregon organisieren.

European Championships in München

Nach der erfolgreichen Premiere der European Championships 2018 in Glasgow und Berlin hat sich München die zweite Auflage dieser Multi-Sportveranstaltung gesichert. Vom 11. bis 21. August werden in der bayrischen Metropole neun Sportarten mit 4.700 Athlet/innen ihre kontinentalen Titelkämpfe austragen. Es wird die größte Sportveranstaltung in München seit den Olympischen Spielen 1972 sein. Zentrum dieser Wettkämpfe wird der Olympiapark sein, in dem sich auch das Leichtathletik-Stadion befindet.

Unter dem Motto „Back to the Roofs", dessen Name auf das Zeltdach des Parks anspielt, werden neben dem Sport auch andere Themenbereiche, wie z.B. kulturelle Events, angeboten. Auch Gedenkveranstaltungen zum terroristischen Anschlag auf israelische Sportler während der Olympischen Spiele vor 50 Jahren sind geplant.

EM-Marathons zur Mittagszeit

Die Stadionbewerbe werden vom 15. bis 21. August im Olympiastadion durchgeführt. Gleich am ersten Tag finden die Marathons im Stadtzentrum statt. Die Laufstrecke mit Start und Ziel am Odeonsplatz führt an touristischen Hotspots wie dem Siegestor oder dem Marienplatz vorbei. Nach einer 2-km-Auftaktschleife sind vier Runden zu je 10 km zu laufen. Völlig unverständlich sind die Startzeiten. Während die WM-Marathons in Eugene um jeweils 06:15 Uhr beginnen, sind die Startzeiten in München mit

„Back to the Roofs" – das Motto der EM in München

Fotos: Nicanor Garcia bzw. Jan Sauer / München Tourismus, GEPA-pictures

Marathonrekordler Peter Herzog muss sich in München auf ein Hitzerennen einstellen

10:30 Uhr (Frauen) und 11:30 Uhr (Männer) festgelegt.

Nach den Hitze-Marathons in Doha 2019 und Sapporo 2021, die völlig zu Recht kritisiert wurden, ist das eine unverständliche Entscheidung. Der Sport und die Gesundheit der Läufer/innen sollten über alle anderen Interessen stehen. Auch wenn die Abstimmung der 176 Medaillenentscheidungen bei dieser Multisport-EM für den Veranstalter und den TV-Partnern eine Herausforderung darstellt.

„Mitte August einen Marathon zur Mittagszeit anzusetzen, ist verantwortungslos", so Österreichs Rekordhalter Peter Herzog. Der ÖLV hat auf mehreren Ebenen interveniert. Leider bisher ohne Erfolg. Vor wenigen Wochen startete eine Petition mit deutschen Laufgrößen wie Amanal Petros und Richard Ringer. Sie setzen sich für eine Verlegung der Startzeiten ein.

Starkes EM-Team in München erwartet

European Athletics hat beschlossen, ab heuer auch bei Europameisterschaften den Qualifikationsmodus von World Athletics mit Entry Standards und Auffüllen auf die Quotenplätze zu übernehmen. Mit Ivona Dadic, Verena Mayr (beide Siebenkampf), Susanne Walli (400 m) und Lukas Weißhaidinger (Diskus) sind aktuell vier Athlet/innen für die Europameisterschaften qualifiziert. Der ÖLV rechnet mit einem Team von etwa 15 bis 20 Aktiven. Nach dem ÖLV-Rekord im Vorjahr in Lausanne befindet sich auch die 4x100-m-Frauenstaffel in aussichtsreicher Position für einen der 16 Quotenplätze.

Lukas Weißhaidinger gewann 2018 in Berlin Bronze im Diskuswurf

Es wird also ein „heißer" Sommer für Österreichs Leichtathletik. Nach dem Qualifikationszeitraum in den Monaten Mai und Juni folgen zwei Highlights innerhalb weniger Wochen. Das erfordert eine präzise Jahresplanung. Für die britischen Athlet/innen steht mit den Commonwealth Games vom 30. Juli bis 7. August in Birmingham sogar ein drittes Großevent vor der Tür. So ist es verständlich, dass manche Top-Athlet/innen auf ein Antreten bei der Hallen-WM vom 18. bis 20. März in Belgrad verzichten.

Hannes Gruber

Die WADA – Mission für sauberen Sport

„A world where all athletes can participate in a doping-free sporting environment" – so beschreibt die World Anti-Doping Agency, kurz WADA, ihre Vision. Seit über 20 Jahren ist die Agentur federführend in der globalen Anstrengung für einen dopingfreien Sport. Die Mission der internationalen Nichtregierungsorganisation mit Sitz in Montreal ist der saubere Sport für alle.

Die Arbeit der WADA wird mit Unterstützung überstaatlicher Organisationen und nationaler Behörden, die gegen Doping im Sport ankämpfen, umgesetzt. Die Aufgabenbereiche sind gut strukturiert. Das höchste Entscheidungsorgan ist der 38 Personen starke Stiftungsrat, der sich zu gleichen Teilen aus Vertretern des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) und Vertretern nationaler Regierungen zusammensetzt. Sie bestellen auch den Präsidenten. Um das Tagesgeschäft kümmert sich ein 12-köpfiger Exekutivausschuss. Für spezialisierte Aufgaben gibt es Unterausschüsse.

WADA-Präsident Witold Banka

// Die „Geburt" der WADA //

Ins Leben gerufen wurde die Agentur als Antwort auf die Festina-Affäre, dem Doping-Skandal, rund um das französische Profi-Radsportteam bei der Tour de France im Jahr 1998. Als bekannt wurde, dass die Radfahrer trotz negativer Dopingkontrollen flächendeckend verbotene Substanzen verwendet hatten, musste das IOC handeln. Es berief die erste Weltkonferenz über Doping im Sport ein. Dabei wurde die Einrichtung einer unabhängigen, internationalen Anti-Doping Agentur beschlossen. Sie nahm bei den Olympischen Spielen 2000 in Australien ihre Arbeit auf.

// Der WADA-Code //

Athletinnen und Athleten begegnet die WADA meist als Kontrollorgan des Welt-Anti-Doping Codes. Dieser vereint seit 2004 die Anti-Doping-Richtlinien. Zu deren Einhaltung haben sich 180 Länder und alle wichtigen Sportorganisationen verpflichtet. Umgesetzt wird der Code durch Programme auf nationaler und internationaler Ebene, die sich mit der Verhinderung und Aufdeckung von Verstößen gegen die Anti-Doping-Bestimmungen befassen. Der WADA-Code regelt zum Beispiel die Standards für Dopingkontrollen und -labors. Dazu gehört auch die Liste der verbotenen Substanzen.

// Strafen und Sanktionen //

Die WADA verfolgt eine rigorose Null-Toleranz-Haltung. Die Anti-Doping-Regeln sehen

Fotos: GEPA-pictures

vor, dass Athlet/innen sieben Tage die Woche eine Stunde lang für unangemeldete Kontrollen verfügbar sein müssen. Sie müssen auch im Voraus festlegen, wo sie wann auffindbar sind. Die Kontrolleure können im Zweifelsfalle, also auch bei kleinen Formalfehlern, gegen die Athlet/innen entscheiden. Verstöße gelten als positive Dopingprobe und ziehen eine automatische Sperre nach sich. Die Sanktionen in Dopingfällen sind im WADA-Code festgelegt. Grundsätzlich können einzelne Athletinnen und Athleten, aber auch Teams und ganze Sportorganisationen und -verbände, disqualifiziert oder für längere Zeit gesperrt werden. Die Entscheidung in Dopingfällen liegt aber beim Internationalen Sportgerichtshof (CAS). Bei anderen Verstößen gegen den WADA-Code durch nationale Behörden oder Organisationen kann die WADA auch weitere Sanktionen, wie Geldbußen oder den Entzug von Privilegien, verhängen. Zuletzt geschah das 2019 im Falle von Russland.

// Sauberer Sport – nur eine Empfehlung? //

Ein Problem bleibt aber: Regierungen können aufgrund internationaler Vereinbarungen rechtlich nicht zur Einhaltung des WADA-Codes verpflichtet werden. Hier hilft die „Internationale Konvention gegen Doping im Sport“, die 2005 bei der UNESCO-Generalkonferenz einstimmig von 191 Staaten angenommen wurde. Staaten, die das internationale Abkommen ratifizieren, verpflichten sich, ihre Anti-Doping-Richtlinien an den WADA-Code anzugleichen.

Doch die WADA ist nicht nur kontrollierend tätig. Sie ist auch in den Bereichen der Forschung und Entwicklung ein entscheidender Investor. Die Agentur hat fünf Expertengruppen, die zu Fragen von Gen-Doping oder Ethik im Sport beratend zur Seite stehen. Außerdem verwaltet die World Anti-Doping Agency die Akkreditierung und Überprüfung der Analyselabore für Dopingproben. Weltweit gibt es momentan 29 dieser akkreditierten WADA-Labors. Eines davon ist im niederösterreichischen Seibersdorf.

// Österreich – die NADA //

Auf österreichischer Ebene kümmert sich seit 2008 die Nationale Anti-Doping Agentur Austria (NADA) um diesen Bereich. Die NADA führt nach den Richtlinien der WADA beispielsweise Dopingkontrollen durch und sichtet und bewertet Informationen zu Verstößen gegen die Anti-Doping-Bestimmungen. Dabei arbeitet die nationale Agentur eng mit staatlichen Ermittlungsbehörden zusammen. Sie führt auch die präventive Aufklärungsarbeit der WADA weiter, und schafft damit bei allen Mitgliedern der Sportgemeinschaft, von Trainer/innen bis zu Ärzt/innen, ein Bewusstsein für sauberen Sport. In diesem Sinne: Play True!

Caroline Bischof

Marc Janko

Die Mutter war dreimal bei Olympischen Spielen dabei und gewann 1968 in Mexiko eine Medaille im Speerwerfen. Der Vater war mehrfacher Staatsmeister im Hochsprung. Das Naheliegende trat aber nicht ein. Marc Janko wurde nicht Leichtathlet, sondern Primgeiger im Fußball. Er spielte 70 Mal für das Nationalteam, war österreichischer, portugiesischer und Schweizer Meister und mit 39 Treffern Torschützenkönig der österreichischen Bundesliga. Herbert Winkler hat sich mit ihm über die Leichtathletik unterhalten.

Deine Eltern waren beide sehr erfolgreiche Leichtathleten. Warum wurdest Du Fußballer und nicht Leichtathlet?

In meinem Elternhaus gehörte Sport zum Leben. Die Urlaube fanden im Sommer und im Winter immer in einem sportaffinen Ambiente statt, was meinem Bewegungsdrang sehr entgegen kam. Ich musste nie „bespaßt" werden und hatte immer Freude bei sportlichen Aktivitäten. Natürlich habe ich auch alles, was die Leichtathletik anbot, ausprobiert. Aber meine Favorits waren die Sportarten mit einem Ball. Die gefielen mir am besten. Schließlich ist es der Sport mit einem Fußball geworden.

Hast Du noch eine eigene Leichtathletikleistung in Erinnerung?

Ja. Mit 19 Jahren warf ich den Speer 54 Meter weit.

Welche Leistungen in der internationalen Leichtathletik haben Dich am meisten fasziniert?

Da fällt mir sofort Usain Bolt ein. Die Rekorde, die er im Sprint aufgestellt hat, waren imponierend und „überirdisch".

Kannst Du – ohne zu googeln – österreichische Leichtathletinnen oder Leichtathleten nennen?

Aus der Zeit, als meine Eltern im Spitzensport tätig waren, kann ich viele Leichtathletinnen und Leichtathleten aufzählen. Aktuell kenne ich Ivona Dadic und Lukas Weißhaidinger.

Hast Du als Profisportler eine Vorstellung, welchen Sport einmal Deine Töchter ausüben sollten?

Nein, keinesfalls. Meine Frau und ich glauben daran, dass es für Kinder ganz wichtig ist, polysportiv heranzuwachsen und dass Sport vor allem Spaß machen muss. Wenn man vom Sport leben kann, ist es kein Schaden, aber wichtiger als Geld ist immer der Spaß beim Sport.

Welche Sportereignisse schaust Du Dir im TV an?

Fotos: GEPA-pictures

In erster Linie Fußball, da ich auch nach meiner Karriere noch mit Fußball verbunden bin (Marc ist Fußballexperte für den Sender Sky Österreich und schreibt auch Kolumnen für eine Tageszeitung, Anm.). Ich schaue aber auch oft Tennis oder Beachvolleyball.

Leichtathletik verfolge ich im TV auch gerne, aber nur die großen Events.

Welche Leichtathletikdisziplinen sind für Dich spannend?

Eigentlich finde ich alle Disziplinen der Leichtathletik spannend. Keine von ihnen ist langweilig. Dazu kommt, dass ein volles Leichtathletikstadion immer enorme Stimmung verbreitet. Volle Arenen dienten schon in der Antike nicht nur dem Kräftemessen, sondern auch der Unterhaltung. Aber grundsätzlich finde ich alle Sportarten faszinierend, in denen außergewöhnliche körperliche Leistungen vollbracht werden.

Hat Sport Deine Persönlichkeit verändert?

Ja, ganz sicher. Man wächst im Sport sowohl mit den Erfolgen als auch mit den Tiefschlägen. Ich habe mit der Nationalmannschaft Euphorie und bei Trabzonspor in der Türkei Enttäuschungen erlebt. Beides hat mich „reifer" gemacht. Man wird beim Sport nicht nur technisch besser, man wächst auch psychisch. Ich stand am Ende meiner Karriere mehr über den Dingen, war stabiler und gelassener.

Was steht für Dich über dem sportlichen Erfolg?

Sport kann einen sehr glücklich und manchmal auch vermögend machen. Aber über all dem stehen ganz andere Werte. Dazu zählen Lebenszufriedenheit, Familie, Gesundheit oder Freundschaft.

Trainer sind im Sport entscheidende Personen. Sie können fördern und stützen, aber auch verhindern und ausgrenzen? Was muss ein Trainer oder eine Trainerin können?

Natürlich muss ein Trainer fachlich top und kompetent sein. Das allein macht ihn für mich noch nicht zum guten Trainer. Ein guter Coach muss auch ein hohes Maß an Sensibilität für seine Spieler haben und muss auch als Mensch spürbar sein. Marcel Koller war für mich so ein Trainer. Er hat an mich geglaubt, obwohl ich in der Türkei keine Spielpraxis sammeln konnte. Das war für meine Selbstsicherheit ganz wichtig, und ich habe das Vertrauen des Trainers auch mit Toren gerechtfertigt.

Was war ein großer Glücksmoment in Deiner sportlichen Laufbahn?

Wahrscheinlich würde man erwarten, dass ich jetzt sportliche Erfolge nenne. Nein. Meine größten Glücksmomente waren die Geburten meiner Töchter. Diese Erlebnisse stehen in der Glücksliste ganz oben. Aber natürlich waren es auch die tollen Momente, wenn ich in einem vollen Stadion ein Tor geschossen habe, noch dazu, wenn es das Siegestor war.

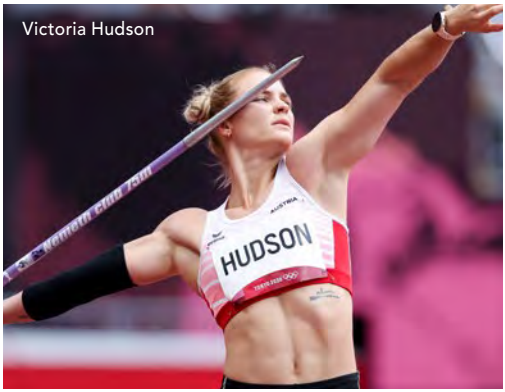
Coronavirus-Infektion – ein Alptraum im Leistungssport

Einen positiven PCR-Test wünscht sich niemand im Spitzensport. Das haben die persönlichen Schicksale bei den Olympischen Winterspielen in Peking gezeigt. Ein positiver Test bedeutete den Ausschluss von den Wettkämpfen. Schlimmer ist es, wenn man tatsächlich krank wird. Auch österreichische Leichtathletinnen und -athleten hatten mit den Folgen einer Covid-19-Erkrankung zu kämpfen.

In der NDR-Doku „Angesteckt! Corona-Langzeitfolgen bei Sportlern" meint der deutsche Pneumologe Dr. Tobias Welte, dass die Covid-19-Erkrankungen in zwei große Gruppen aufzuteilen sind. In eine Erkrankung, die strukturelle Organschäden (Lunge, Herz) verursacht und in die häufiger auftretende Gruppe des Long-Covid-Syndroms (Mattigkeit, Konzentrationsstörungen, Belastungsmangel, Riech- und Geschmacksstörungen).

Das Problem beim Erkennen dieser Symptome ist, laut Welte, dass es dabei keine definierten, nachweisbaren Organveränderungen gibt. Welche Konsequenzen eine Corona-Infektion mit sich bringen kann, ist medizinisch nur begrenzt feststellbar. Gefährlich kann es werden, wenn ein Schaden am Herzen oder an der Lunge unentdeckt bleibt, und man sich trotzdem in Überbelastungen verausgabt. Spitzensportler/innen sind dabei noch privilegiert. Sie haben meist ein medizinisches Umfeld, weshalb Folgeerkrankungen schnell erkannt werden können. Im Hobbysport ist das Risiko höher, dass Organschäden unerkannt bleiben, da sie auch ohne Anzeichen entstehen können.

Der Trainingseinstieg nach einer Corona-Infektion sieht für jede und jeden anders aus. Generell wird der Umfang und die Intensität des Trainings am Anfang reduziert, wie nach jeder anderen Krankheit auch. Wie unterschiedlich die Verläufe des Trainingseinstiegs und der weiteren sportlichen Leistungen sein können, zeigen die Aussagen von drei österreichischen Leichtathlet/innen.



Victoria Hudson

Fotos: GEPA-pictures

Vor den Olympischen Spielen erkrankte Speerwerferin **Victoria Hudson** an Covid-19. „Ich hatte grippeartige Symptome, aber keinerlei Nachwirkungen", so Hudson. Eine Woche nach der Quarantäne konnte sie wieder locker trainieren. Vorher hat Victoria ihren Gesundheitszustand aber mit einer sportmedizinischen Untersuchung abklären lassen. Um auf ihren Leistungsstand von davor zu kommen, hat es zwei bis drei Wochen gebraucht.

Luca Sinn

Anders verlief es bei **Luca Sinn**, dem Finalteilnehmer der Universiade von 2019. „Ich hatte 10 bis 12 Tage lang durchgehend hohes Fieber (39 bis 40 Grad) und eine gereizte Lunge […] keine Atembeschwerden oder Ähnliches. Nachwirkungen habe ich jetzt keine mehr."

Nach 16 Tagen konnte er wieder aus der Wohnung und ging die erste Woche nach der Erkrankung nur regelmäßig mit dem Hund spazieren. Nach einer Woche kam der Kreislauf wieder in Schwung, und die Müdigkeit ließ nach. Dann konnte Luca anfangs auf dem Rad locker trainieren. Nach weiteren 7 bis 10 Tagen stieg Sinn wieder in intensiveres, tägliches Training ein, allerdings blieb der Hindernisspezialist verletzungsbedingt noch beim Training auf dem Rad.

Die Hürdensprinterin **Karin Strametz** hatte mit der Covid-19-Erkrankung noch lange zu kämpfen. „Ich glaube, dass ich jetzt mittlerweile an einem Punkt bin, wo ich sagen kann: Ich bin wieder auf dem Leistungsniveau, auf dem ich vor der Erkrankung war. Ich würde sagen, das hat fast ein Jahr gebraucht."

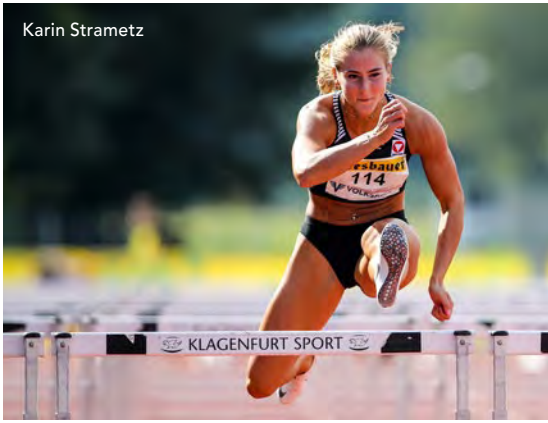
Der Trainingseinstieg bestand aus lockerem Krafttraining, nach zwei Wochen ging Karin hin und wieder laufen, wobei der Umfang und die Intensität noch runtergeschraubt wurden, da sie sich lange Zeit müde und ‚kaputt' vom Training fühlte. 3 bis 4 Wochen nach der Infektion war Karin in Belek/Türkei auf Trainingslager, wo sie merkte, dass sie sich zwar gesund fühlt, aber eigentlich nicht gesund ist. Die Krankheitsfolgen waren fehlende Konstanz beim Training, Müdigkeit und Antriebslosigkeit bei schnellen Einheiten. Dieser Zustand hat sich bis über die Sommersaison fortgesetzt.

„Das Techniktraining war über den ganzen Sommer, auch während den Wettkämpfen, eigentlich katastrophal für mich. Teilweise haben sich die 100 m Hürden wie 400 m Hürden angefühlt."

Die Symptome der Erkrankung waren mild. Der Geruchssinn ist noch immer gestört, aber Herz oder Lunge schränkten Strametz nicht ein, weder im Alltag noch im Training.

Sportmedizinerin Dr. Andrea Podolsky riet im STANDARD (01.01.2022) zu Folgeuntersuchungen nach einer Corona-Erkrankung. Als größtes Risiko sieht sie, dass eine Erkrankung am Herzen übersehen wird. Häufig wird auch Long Covid diagnostiziert. Die gute Nachricht dazu ist, dass dabei gezielte Therapien helfen können.

Valerie Kleiser



Karin Strametz

Internationaler Mix

Der frühe Tod der sowjetischen Hammerwerfer

Die 80er-Jahre waren das Jahrzehnt der sowjetischen Hammerwerfer. Unter dem Trainer **Anatolij Bondartschuk**, der selbst 1969 zwei Mal Weltrekord warf und 1972 Olympiasieger war, verbesserten seine Athleten den sowjetischen Rekord von 1980 bis 1986 zehn Mal. Die Steigerungen der Weiten von 80,38 Meter bis zum heute noch gültigen Weltrekord von 86,74 Meter sind beeindruckend.

In Moskau 1980 und Seoul 1988 gingen alle drei Medaillen an **Jurij Sjedych**, **Sergei Litwinow** und **Jüri Tamm**. In Los Angeles 1984 konnten die Athleten wegen dem Boykott nicht dabei sein. Bei den Weltmeisterschaften 1983 und 1987 gingen Gold und Silber an die drei Athleten. Der vierte erfolgreiche Hammerwerfer der Gruppe war **Igor Nikulin**. Er gewann drei Medaillen bei Europameisterschaften und 1992 dazu noch Bronze bei den Olympischen Spielen. Und noch etwas war imponierend: Alle vier Athleten hatten Bestleistungen über 84 Meter. Kurios liest sich das Ableben der sowjetischen Weltklasseathleten.

v. li.: Nikulin, Litwinow, Tamm, Saitschuk (1978 der erste 80-m-Werfer), Sjedych

Bereits 2018 starb Sergei Litwinow im Alter von 60 Jahren an einem Herzinfarkt. Letztes Jahr starben dann Jurij Sjedych (66 Jahre) und Jüri Tamm (64 Jahre) ebenfalls an einem Herzinfarkt. Igor Nikulin starb mit 61 Jahren. Seine Todesursache wurde nicht bekannt gegeben.

Ihr ehemaliger Trainer Anatolij Bondartschuk wird heuer 82 Jahre alt.

Kommt nach dem Dreisprung- auch der Weitsprung-Weltrekord?

Die Venezolanerin **Yulimar Rojas** verbesserte 2021 den Weltrekord von 15,50 Meter im Dreisprung von **Inessa Kravets** aus dem Jahr 1995 zwei Mal. Bei den Olympischen Spielen in Tokio sprang sie 15,67 Meter.

Die 26-Jährige lebt in Barcelona und trainiert in Spanien mit dem ehemaligen kubanischen Weltklasse-Weitspringer **Ivan Pedroso**. Für die heurigen Weltmeisterschaften in Eugene/USA plant Rojas, neben dem Dreisprung auch im Weitsprung anzutreten. Letztes Jahr sprang sie 6,88 Meter, was venezoalischer Rekord ist. Sie hält es für möglich, auch den Weltrekord von 7,52 Meter aus dem Jahr 1988 angreifen zu können. Letztes Jahr in La Nucía sprang sie wind-

unterstützte 7,27 Meter (+2.7). Sie setzte aber auch ein paar knapp übertretene Sprünge in die Grube. Einige davon waren um die 7,50 Meter weit.

20 Jahre schnell über die Meile

Der mittlerweile 38-jährige, zweifache Olympiamedaillengewinner und 5-fache Olympiateilnehmer aus Neuseeland, **Nick Willis**, lief am 19. Jänner 2021 die Meile in 3:58,63 Minuten. Das war sein 19. Jahr, in dem er ohne Unterbrechung unter der 4-Minuten-Marke blieb. Ein neuer Rekord. Zwischen 1973 und 1990 gelang das seinem Landsmann **John Walker** 18 Mal.

Heuer wollte Willis das Maß voll machen und das 20. Mal schaffen. Sein erster Versuch am 1. Jänner kurz nach Mitternacht auf der Armory Track in New York City scheiterte. Allerdings ganz knapp. Er lief 4:00,22 Minuten. Er verlor allerdings zwei Wochen vor dem Rennen laut eigener Aussage vier Trainingstage, weil er eine COVID-Infektion bekam und in Isolation musste.

Seinen nächsten Versuch startete er bei der Indoor-Veranstaltung „Wanamaker Mile" bei den Millrose Games am 29. Jänner. Wieder war es auf der Armory Track in New York City. Diesmal klappte es, und Willis war erfolgreich. Er kam in 3:59,71 Minuten ins Ziel.

Fotos: GEPA-pictures, Wikimedia Commons

Der lange Leidensweg des Weltrekordhalters

Der kenianische Weltrekordhalter über 800 Meter (1:40,91 Min – 2012) sowie zweifache Olympiasieger und Weltmeister, **David Rudisha**, versuchte nach langer Verletzungspause ein Comeback für Tokio. Ein Problem mit einer Sehne am Sitzbein hielt ihn seit 2018 von Wettkämpfen fern. 2019 kamen dann noch Eheprobleme, der Tod seines Vaters und ein schwerer Autounfall dazu.

Als er Ende 2019 wieder ins Training einstieg, musste er vorerst Gewicht verlieren. 2020 verletzte er sich aber am Knöchel. Es war eine komplizierte Verletzung. Für eineinhalb Jahre bekam er ein Implantat mit acht Schrauben, welches erst Ende November letzten Jahres entfernt wurde.

Der mittlerweile 33-Jährige schrieb dann auf Twitter: „Ich bin froh, dass ich … eine erfolgreiche Operation zur Entfernung eines Implantats an meinem linken Bein hatte, das seit anderthalb Jahren dort ist. Zumindest werde ich bald wieder laufen!!!!"

Robert Katzenbeißer

AUSTRIAN ATHLETICS
OLV

GEMEINSAM GEWINNEN
www.erima.at

erima
SPORTSWEAR SINCE 1900

AUSTRIAN ATHLETICS OLV NACHRICHTEN

Masters als Goldschürfer und Rekordsammler

Internationale Großereignisse für Masters haben eine lange Tradition. Europameisterschaften gibt es seit 1978. Inzwischen sind es bereits 21 an der Zahl geworden. Österreich hat bei all diesen Meisterschaften Goldmedaillen errungen.

Marianne Maier

Emmerich Zensch (gest.) hat die meisten Siege gefeiert und sagenhafte 73 Goldmedaillen bei internationalen Meisterschaften gewonnen. 2016 war Emmerich in der M 95 noch mit dabei. Ein denkwürdiger Satz von ihm lautete: „Wenn ich am Morgen mit der Hand die Decke erreiche, weiß ich, dass ich noch gut in Form bin."

Die meisten Siege bei den Frauen hat **Marianne Maier** (derzeit W 75) auf dem Konto. Bis heute sind 58 Goldmedaillen in ihrer Sammlung. Marianne hält auch vier Europarekorde.

Den ersten noch gültigen Europarekord im Hammerwerfen hält der legendäre **Hans Pötsch** (gest.). Er war der Mann der ersten Stunde und erzielte den Rekord 1990 in der M 55-Klasse.

Die Bilanz von **Herbert Kreiner** ist auch imponierend. Er siegte in allen Altersklassen und hat auch in allen Altersklassen zumindest einen Europarekord aufgestellt. Sein Hürdenrekord in der M 60-Klasse hat immer noch Gültigkeit.

Heinz Eidenberger

Termine & Statistiken:
https://www.oelv.at/sport/masters
Info: eidenberger@oelv.at, Tel. 0650 65 55 766

Freiluft-Europarekorde, die österreichische Masters aufgestellt haben:

1990	M 55	Hans Pötsch	Hammer	63,70 m
1997	W 60	Gertraud Schönauer	Speer	41,28 m
2004	W 60	Marianne Maier	Siebenkampf	4.369 Pkte.
2015	M 95	Emmerich Zensch	Hochsprung	1,00 m
2015	M 60	Herbert Kreiner	100 m Hürden	14,97 s
2016	W 70	Marianne Maier	80 m Hürden	15,72 s
2018	W 75	Marianne Maier	80 m Hürden	17,37 s
2019	W 55	Ulrike Striednig	100 km	8:37:02 h
2020	W 75	Marianne Maier	Kugel	12,29 m
2021	M 90	Hermann Andrecs	Stabhoch	1,63 m

Vantage V2
Shift™ Edition
Win with heart.
POLAR

Nachgefragt bei ...

Alexander Auer

Der vielseitige Oberösterreicher Alexander Auer (TGW Zehnkampf-Union) qualifizierte sich vor wenigen Wochen mit 5,05 m im Stabhochsprung als Erster für die U20-WM in Cali (COL). Seit dem vergangenen Jahr ist er mit 5,03 m auch ÖLV-U18-Rekordhalter. Clara Baudis hat ihn interviewt.

- **Mein sportliches Ziel für 2022 ist ...**
  der Finaleinzug bei der U20-WM in Kolumbien.
- **Zur Leichtathletik kam ich ...**
  durch meinen Papa, der mich zu einem Kindertraining brachte.
- **Meine vergangene Saison 2021 in drei Worten:**
  bedeutend, besonders, überzeugend.
- **Mein bisher größter Erfolg im Sport war ...**
  der österreichische U18-Rekord im Stabhochsprung.
- **Wenn ich nicht trainieren kann ...**
  bin ich hyperaktiv.

Foto: Roland Werthner

- **Eine Leichtathletik-Disziplin, die ich noch nie ausprobiert habe, ist ...**
  der Hindernislauf.
- **Wenn ich mir einen 5-Kampf selbst zusammenstellen könnte, wähle ich die Disziplinen ...**
  110 m Hürden, Hochsprung, Stabhochsprung, Diskus und 400 m.
- **Mein verborgenes Talent ist ...**
  das Handeln von Aktien.
- **Besonders schätze ich an meinem Trainer Laurenz Kirchmayr ...**
  sein Wissen und sein Engagement.
- **Mein sportliches Vorbild ist ...**
  Bo Kanda Lita Baehre.
- **Andere schätzen an mir, dass ...**
  es mit mir immer lustig ist.
- **Meine Schwäche ist, dass ...**
  ich nie Nichts machen kann.
- **Der perfekte Start in den Tag ist ...**
  mit Sonnenstrahlen und produktiven Gedanken aufzuwachen.
- **Am liebsten esse ich ...**
  Pasta.
- **In meiner Freizeit sind meine Hobbys ...**
  Freunde treffen und reisen.
- **Wenn ich einen Wunsch frei hätte, dann wäre das, ...**
  dass die Pandemie beendet ist.
- **Ein Ort, an den ich gerne reisen würde, ist ...**
  Dubai.
- **In einer 4x100-m-Staffel würde ich gerne mit folgenden Personen laufen:**
  Bo Kanda Lita Baehre, Mondo Duplantis und Alysha Newman.

Story eines Leichtathletikvereins – Klagenfurter Leichtathletik Club

Müsste man den KLC mit einem kurzen Slogan beschreiben, wäre Talenteschmiede mit Tradition eine Möglichkeit. Der Verein blickt auf eine Vergangenheit mit fünf Olympioniken und 59 internationalen Starts zurück. Neben den sportlichen Höhenflügen steht die Marke KLC für ein blühendes Vereinsleben. Erfolgsberichte gibt es aus allen Altersklassen. Den letzten Sieg fuhr der KLC beim ÖLV-Masterscup 2021 ein.

Name des Vereins:
Klagenfurter Leichtathletik Club (ASKÖ)
Adresse: Südring 215, 9020 Klagenfurt
Obfrau/Präsident: Betina Germann/Werner Pullnig
Sektionsleiter und Cheftrainer: Robert Kropiunik
Anzahl der Mitglieder: 989
Website: www.klc.at

// Wir sind eine Familie //

1955 wurde der Verein vom späteren Landeshauptmann Leopold Wagner gegründet. Die nach ihm benannte Leopold-Wagner-Arena ist seit 2012 die Heimat der Leichtathletiksektion. Hier fehlt es an nichts! Auch eine Kraftkammer und angemietete Büroräumlichkeiten für Veranstaltungen stehen zur Verfügung. Eine der größten Sporthallen Österreichs bietet im Winter beste Trainings- und Wettkampfbedingungen. Mit 120 Euro Mitgliedsbeitrag ist man beim KLC dabei und Teil eines blühenden Vereinslebens.

„Wir sind eine Familie. Wir lachen, wir streiten, es ist kunterbunt. Es arbeiten viele ehrenamtlich und sehr umtriebig bei uns mit. Jeden Tag hat irgendjemand Geburtstag. Das Büro im Stadion ist unser Kommunikationszentrum, und unser Cheftrainer Robert Kropiunik hält diesen Haufen gut zusammen", erzählt die Obfrau und 19-fache Staatsmeisterin Betina Germann.

// Über 100 Kinder schnuppern täglich Leichtathletik-Luft //

Seit über 40 Jahren ist die KLC-Talenteshow fester Bestandteil des Trainingsangebotes. Die Nachwuchsgruppen für Kinder ab 6 Jahren sind gut besucht. Eine organisatorische Mammutaufgabe, die Betina Germann seit zehn Jahren meistert. 368 Anmeldungen gab es allein im letzten Herbst.

„Dieses Training ist kein spezielles Leichtathletiktraining, sondern eine allgemeine Grundausbildung. Das Augenmerk wird auf schnelle Beine, Rhythmusgefühl und vielfältige Bewegungserfahrung gelegt", erklärt Robert Kropiunik die Vereinsphilosophie im Nachwuchsbereich.

Fotos: KLC

Auch die Eltern werden sportlich eingebunden und trainieren zeitgleich mit dem ehemaligen Mittelstreckenläufer Klaus Mödritscher.

Aus der Talenteshow kristallisieren sich die Schüler- und Jugendleistungsgruppe heraus. Aktuell umfasst diese Gruppe 30 Aktive, die sich auf regionale und nationale Wettkämpfe vorbereitet. Über 100 Kinder schnuppern über die Kärntner Leichtathletik-Offensive täglich Leichtathletik-Luft. Eine Initiative, die der KLC gemeinsam mit dem Land Kärnten ins Leben gerufen hat.

// Top-Athleten, Rekordhalter, Landeshauptmänner //

Auch Stephanie Graf, die 2000 bei Olympischen Spielen eine Silbermedaille über 800 m geholt hat, kommt aus der KLC-Familie. Auf 200 Staatsmeistertitel in der Vereinshistorie fehlt nicht mehr viel. Der Gold-Zählerstand steht derzeit bei 198. 130 österreichische Meistertitel wurden in den Nachwuchsklassen gesammelt. Nicky Watzek, Andreas Rapatz, Monika Gollner und Edwin Kemboi sorgten in der jüngeren Vergangenheit neben Staatsmeistertiteln für internationale Teilnahmen. Aktuell zählen Dreispringerin Tamara Lesitschnig und die beiden Sprinter Lukas Pullnig und Vasily Klimov zu den Aushängeschildern des KLC.

2021 wurde der Masters-Cup gewonnen. An diesen Erfolg will man anknüpfen. Dafür spekulieren Insider mit einem möglichen Comeback von Obfrau und „Jolly Joker" Betina Germann. Und noch etwas ist bemerkenswert: Auch drei Landeshauptmänner kamen aus den Reihen des Kärntner Traditionsvereins.

// KLC ist eine Marke geworden //

Einen echten KLC kann man sich an die Wand hängen. Cheftrainer Robert Kropiunik, selbst einmal EM-Teilnehmer und mehrfacher Staatsmeister, hat nicht nur einen guten Blick für Talente, sondern greift auch gerne zu Pinsel und Farbe. In Vereinsmission verkaufte Robert 120 seiner Gemälde, ein kreatives Sponsoringkonzept. Die Vereinsfarbe und das Logo sind demnach kein Zufallsprodukt.

„Das Amerikanische hat uns Anfang der 70er-Jahre gut gefallen. Wir wollten gewisse Kontraste im Logo haben", erklärt Kropiunik. Über die Jahre ist „KLC" zur Marke geworden. Bewusst entschied man sich gegen einen Namenssponsor im Vereinsnamen. Neben zahlreichen Stadion-Wettkämpfen organisiert der Verein auch immer wieder diverse Laufveranstaltungen. Der Klagenfurter Stadtlauf ist mit rund 2.500 Aktiven die wohl größte Veranstaltung.

Auch in Zukunft will man beim Verein Anlaufstelle und Heimstätte für Breiten-, Nachwuchs-, Leistungs- und Spitzensport sein. Immerhin ist die Leichtathletik die „Mutter aller Sportarten". Dieses Bewusstsein in der Bevölkerung zu stärken, steht ganz oben auf der Agenda des Klagenfurter Leichtathletik Clubs.

Olivia Raffelsberger

Kleines Leichtathletik-Lexikon

Stimmt es, dass die Rundbahnen in der Halle schmäler als jene im Freien sind?

Ja. Gemäß der Regel TR 14.4 ist die Breite der Bahnen bei Freiluftanlagen immer 1,22 m. Dabei ist die 5 cm-Begrenzungslinie an der rechten Seite der Bahn inkludiert. Für die Halle hat der Leichtathletik-Weltverband aber andere Vorgaben. Zwar gelten die 1,22 m auch für die Sprintgerade, aber für die 200-m-Rundbahn genügt eine Bahnbreite von 90 Zentimeter.

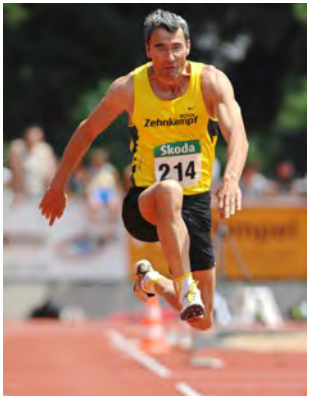
Fotos: GEPA-pictures

Wann wurden die ersten österreichischen Hallenmeisterschaften ausgetragen?

Man könnte meinen, dass dies Anfang der 1970er-Jahre gewesen sein muss. Damals war die Wiener Stadthalle im März 1970 Schauplatz der ersten Hallen-Europameisterschaften aller Zeiten. Doch damit liegt man ein Jahrzehnt daneben. Erst ein Jahr nach den zweiten Hallen-EM in Österreich, die im Ferry-Dusika-Hallenstadion ausgetragen wurden, fanden ebenfalls dort am 16./17. Februar 1980 die ersten österreichischen Hallenmeisterschaften statt. 131 Männer und 75 Frauen aus allen Bundesländern waren bei dieser Premiere am Start.

Ist bekannt, was die Akteure der ersten österreichischen Hallenmeisterschaft heute machen?

Einige Aktive der ersten Stunde sind der Leichtathletik treu geblieben. Der Cheforganisator von damals war WLV-Vizepräsident Roland Gusenbauer. Er ist vor zwei Jahren wieder ins Wiener Funktionärsgeschehen eingestiegen und derzeit WLV-Präsident. Drei damalige Hallenstaatsmeister, Georg Werthner (Weitsprung, Dreisprung), Herbert Kreiner (60 m Hürden) sowie Hans Pink (Kugel), sind heute immer noch als Trainer aktiv und erfolgreich. Hannes Gruber war damals Vierter des 3.000-m-Rennens und ist heute ÖLV-Sportkoordinator. Auch der Siebente des Laufes, Rainer Soos, ist noch aktiv. Er ist Österreichs höchstdekorierter AIMS-Vermesser. Roland Werthner freute sich damals über Hürden-Bronze und ist heute Trainer. Andrea Zirknitzer, damals Fünfte über 1.500 m, wandte sich im Laufe der Zeit dem Gehen zu. Sie wurde vor wenigen Wochen in Linz Vierte im 3.000-m-Bahngehbewerb. VLV-Vorstandsmitglied Brigitte Haest war vor mehr als vier Jahrzehnten Zweite und Dritte in den Sprintbewerben. Man sieht, die Leichtathletik hält nicht nur scheinbar, sondern wirklich jung.



Dr. Georg Werthner ist nach seiner Karriere immer noch als Trainer aktiv und erfolgreich.

Seit wann gibt es Hallen-Weltmeisterschaften?

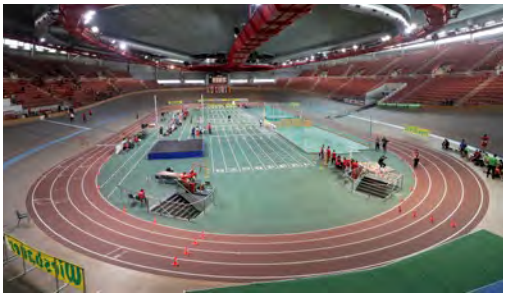
Die ersten Hallen-Weltmeisterschaften der Geschichte wurden 1985 in Paris ausgetragen. Die 19. Auflage dieser Titelkämpfe folgt demnächst in Belgrad. Etwas kurios ist, und dafür ist die COVID-19-Pandemie verantwortlich, dass die 18. WM erst nächstes Jahr in Nanjing/China über die Bühne gehen werden. Diese waren eigentlich für den März 2020 vorgesehen. Dann kam die erste Coronawelle, und alles wurde anders.

Wann und warum wurden die 200 m aus dem Hallen-WM-Programm gestrichen?

Bei der Hallen-Weltmeisterschaften 2004 in Budapest waren die 200 m zum letzten Mal im Programm. Damals gewann Karin Mayr-Krifka mit einer Zeit von 23,18 s die Bronzemedaille, nachdem die vermeintliche russische Siegerin des Dopings überführt wurde. Da die äußeren Bahnen aufgrund der Kurvenbeschaffenheit in der Halle stets bevorzugt waren, wurden die 200 m aus dem Programm gestrichen. Damit verloren sie auch in Österreich den Status von Staatsmeisterschaften.

Gibt es schon konkrete Pläne für die Leichtathletik-Anlagen in der neuen Sport Arena Wien?

Ja. An der Stelle des Ferry-Dusika-Hallenstadions wird bis Sommer 2024 eine neue, multifunktionale Sporthalle namens „Sport Arena Wien" entstehen. Die Leichtathletik wird dabei im Obergeschoß angesiedelt sein. Vorgesehen ist eine wettkampftaugliche Halle mit einem Fassungsvermögen von 800 Personen. Im Infield wird es vier 200-m-Rundbahnen, eine 8-bahnige 60-m-Sprintgerade und alle technischen Anlagen geben. Rund um die Wettkampfbahn ist eine Einlaufstrecke vorgesehen, und neben den Geraden wird eine weitere Sprintgerade mit vier Bahnen angeordnet sein. Dazu kommt eine zweite Weitsprunggrube. Der Wiener und der Österreichische Leichtathletikverband sind in die Planungen dieses Großprojekts sehr gut eingebunden.



Um den Läufer Markus Hailing rankt sich eine besondere Geschichte. Was machte ihn zur Legende?

Markus Hailing ist der Sensationssieger in der über 40-jährigen Geschichte der österreichischen Hallenmeisterschaften. Im Jahr 2004 ergriff der „Underdog" des ULC Mödling die sportliche Chance seines Lebens und nützte sie. Nachdem der A-Lauf über die 800 m mit allen Favoriten völlig verbummelt worden war, witterten die Teilnehmer des nachfolgenden B-Laufs ihre Möglichkeiten. Markus Hailing gewann den Lauf und kürte sich mit einer Zeit von 1:56,63 min zum Hallenstaatsmeister. Bis heute ist das die langsamste Siegerzeit der Geschichte, aber auch die größte Überraschung aller Zeiten.

Helmut Baudis

Wer Fragen zu den Regeln, Daten und Fakten der Leichtathletik hat, kann diese an office@oelv.at richten. Wir werden uns bemühen, sie zu beantworten.

AUSTRIAN ATHLETICS

Fotos: ÖLV/A. Nevsimal, GEPA pictures

AUSTRIAN TOP MEETINGS 2022

14.05. **Mid Summer Track Night** / Wien

20.05. **Messe Ried LA-Meeting** / Ried im Innkreis

26.05. **Liese Prokop Memorial** / St. Pölten
(European Athletics Area Permit)

28./29.05. **Hypomeeting** / Götzis
(World Athletics Combined Events Tour)

02.06. **Raiffeisen AUSTRIAN OPEN** / Eisenstadt
(World Athletics Continental Tour Bronze)

30.07. **Horst Mandl Memorial** / Graz

06.08. **JOSKO Laufmeeting** / Andorf

AUSTRIAN TOP MEETINGS 2022

www.top-meetings.at

ÖLV-Jahresbeste 2022

Männer

60 m	6,68	Markus Fuchs
200 m	22,17	Felix Einramhof
400 m	48,96	N. Strohmayer-Dangl
800 m	1:54,47	Morgan Schusser
1.500 m	3:52,95	Sebastian Frey
1 Meile	4:09,39	Nikolaus Franzmair
3.000 m	8:18,38	Paul Scheucher
60 m Hürden	8,12	Dominik Distelberger
4x200 m	1:33,41	ULC Linz Oberbank
Hoch	2,18	Lionel-Afan Strasser
Stab	5,50	Riccardo Klotz
Weit	7,40	Oluwatosin Ayodeji
Drei	15,05	J. Lindinger-Asamoah
Kugel	16,81	Will Dibo
7-Kampf	5.385	Dominik Distelberger
3.000 m Gehen	14:51,33	Roman Brzezowsky

Frauen

60 m	7,46	Magdalena Lindner
200 m	24,07	Ina Huemer
400 m	55,08	Lena Pressler
800 m	2:08,59	Carina Schrempf
1.500 m	4:27,87	Carina Schrempf
1 Meile	4:46,27	Katharina Pesendorfer
3.000 m	9:51,18	Katharina Pesendorfer
60 m Hürden	8,23	Karin Strametz
4x200 m	1:39,52	TGW Zehnkampf-Union
Hoch	1,81	Sarah Lagger
Stab	3,90	Magdalena Rauter
Weit	6,42	Ingeborg Grünwald
Drei	12,51	Viktoria Straczek-Helios
Kugel	13,91	Verena Mayr
5-Kampf	4.468	Sarah Lagger
3.000 m Gehen	16:39,90	Andrea Scheibl

Stand: 21.02.2022

Rekorde & Bestleistungen

Hier finden Sie die neuen ÖLV-Rekorde und -Bestleistungen der letzten Wochen:

Magdalena Rauter (geb. 2006, ATSV Innsbruck)
Stabhochsprung Halle U16 – 3,81 m – 11.12.2021 München/ Alt: 3,60 m Magdalena Rauter (2021)

Lionel-Afan Strasser
(geb. 2002, ATSV OMV Auersthal)
Hochsprung Halle U20 – 2,18 m – 23.12.2021 Wien egalisiert / Alt: 2,18 m Gottfried Wittgruber (1979), Niklas Grundner (1993)

Foto: ÖLV

Enzo Diessl (geb. 2004, SU Leibnitz)
60 m Hürden Halle U20 – 7,91 s – 5.2.2022 Graz 7,88 s – 5.2.2022 Graz | 7,83 s – 12.2.2022 Belgrad 7,73 s – 19.2.2022 Dornbirn / Alt: 7,94 s Sebastian Kapferer (2012)

Ingeborg Grünwald
(geb. 2001, Union Salzburg LA)
Weitsprung U23 Halle – 6,35 m – 5.2.2022 College Station (USA) | 6,42 m – 19.2.2022 Birmingham (USA) / Alt: 6,32 m Olivia Wöckinger (1997)

IMPRESSUM
Herausgeber & Inhaber: Österr. Leichtathletik-Verband, Prinz-Eugen-Straße 12, A-1040 Wien, Tel. 01/5057350, ZVR-Zahl: 831713114 | **Redaktion:** Clara Baudis, Mag. Helmut Baudis, Caroline Bischof, Heinz Eidenberger, Mag. Hannes Gruber, Dipl.-Ing. Robert Katzenbeißer, Valerie Kleiser, BA, Mag. Olivia Raffelsberger, Bernhard Rauch, MA, Dr. Herbert Winkler | **Layout**: SHW – Stephan Hiegetsberger Werbegrafik-Design GmbH | **Anzeigen:** baudis@oelv.at
Internet: www.oelv.at | **e-Mail:** office@oelv.at

AUSTRIAN SPORTS RESORTS
BSFZ AUSTRIA

Unternehmen der Bundessporteinrichtungen Gesellschaft mbH

BSFZ MARIA ALM/HINTERMOOS

BSFZ KITZSTEINHORN

BSFZ FAAKER SEE

BSFZ SCHLOSS SCHIELLEITEN

BSFZ SÜDSTADT

BSFZ OBERTRAUN

TOP-LOCATION FÜR TRAININGSCAMPS, SPORTWOCHEN, SKIKURSE UND SEMINARE

DIE SCHÖNSTEN SPORTRESORTS ÖSTERREICHS

www.sportinklusive.at

SHW